

Kulturschätze im Internet

Liestal Kulturgüterportal der Kooperationsinitiative Museen Baselland

INGEBORG STRÖLE

In Kooperation mit Archäologie und Museum Baselland und dem kantonalen Kulturgüterschutz entstand innerhalb von nur drei Jahren ein europaweit einzigartiges Museumsnetzwerk und Kulturgüterportal, das die reichen kulturellen Schätze des Baselbiets online zugänglich macht.

Wie reich und vielfältig das Baselbiet an kulturellen Schätzen ist – vom Faustkeil von Pratteln als ältestem Werkzeug der Schweiz bis hin zum Hanro-Top, das Nicole Kidman in «Eyes wide shut» weltberühmt machte – wurde bei der Präsentation des Kooperationsprojekts von Urs Wüthrich, Vorsteher der Bildungs-, Kultur- und Sportdirektion, anhand dieser Objekte handgreiflich vor Augen geführt.

Ziel des Projekts ist es, die Baselbieter Schätze der zahlreichen Museen unserer Region mithilfe der modernsten digitalen Technologien online für alle ins Bewusstsein zu rücken und zugänglich zu machen, samt den mit ihnen verbundenen Informationen. Denn der Faustkeil etwa wird erst durch die historische

Einordnung zu mehr als einem blossen Stein. Ein Auslöser, der zu dem Verbundprojekt führte, war – wie Sicherheitsdirektor Isaac Reber ausführte – das Hochwasser in Laufen im Sommer 2007, bei dem auch die Bezirksarchive komplett überflutet wurden. Den Verantwortlichen wurde klar, dass die bestehende Datenbank den Anforderungen nicht mehr genügte.

Bundesweit keine Datenbank vorhanden

Gleichzeitig stellten die Mitarbeiter von Archäologie und Museum Baselland fest, dass es bundesweit keine einheitliche, standardisierte Datenbank zur Erfassung von Kulturgütern gab und weder das Bundesamt für Kultur noch die Museumsverbände die Notwendigkeit oder Möglichkeit sahen, eine solche einzuführen.

Ein kleines Team von Archäologie und Museum Baselland machte sich auf die Suche nach Gleichgesinnten mit dem Ziel, von der Basis her und gemeinsam mit den 45 Regionalmuseen, den beiden kantonalen Museen und dem kantonalen Kulturgüterschutz die

Kulturschätze zu heben, nachhaltig zu sichern und effizient nutzbar zu machen.

Von Anfang an wurden die vielen Menschen, die sich in ihren Gemeinden (oft ehrenamtlich) für die Kulturpflege engagieren, mit eingebunden. 2012 wurde das Projekt KIM.bl unter Federführung von Jörg Hampe und Ralph Gasser lanciert. Den Projektverantwortlichen gelang es, ein internationales Netzwerk mit Museumsverbänden, anderen Fachinstitutionen im Bereich der Digitalisierung von Kulturerbe sowie dem Institut für angewandte Forschung Joanneum Research in Österreich aufzubauen und sogar EU-Gelder für das Projekt zu bekommen.

Museen können Objekte erfassen

Allen beteiligten Museen steht nun eine standardisierte Datenbank zur Verfügung, um selbst ihre Schätze zu erfassen und zu präsentieren. 20 Museen des Baselbiets sind derzeit eingebunden, 50 000 Objekte bereits digitalisiert. Seit 15. April können alle, die neugierig geworden sind, selbst einen Blick auf kportal.bl.ch werfen!



Jörg Hampe, Präsident KIM.bl, mit dem «Faustkeil von Pratteln», dem ältesten Werkzeug der Schweiz. FOTOS: I. STRÖLE



Stefanie Wagner, Kulturgüterschutz BL, stellte die Kulturgüterschutz-Datenbank vor.



Ralph Gasser, Leiter KIM.bl und zuständig für die technische Realisation, erläuterte, wie das neue Portal funktioniert.